



# magazin

für Düsseldorf und den Kreis Mettmann

www.duesseldorf.ihk.de 05.2019

## Ideenreich am Rhein

Die Kultur- und Kreativwirtschaft in Düsseldorf.



### **Unternehmen**

150 Jahre  
Guschky & Tönnemann

### **Europawahl**

Wie steht die  
Wirtschaft zur EU?

### **Im Fokus**

Velbert findet  
seine Stärken



Ralf Brüll, Geschäftsführer Abion GmbH

# Nur einen Mausklick entfernt

**Ein Tag im Leben von ...** Ralf Brüll ist ein Meister für virtuelle Welten. Die kreierte er für Jobmessen und Firmenpräsentationen, hier treffen sich Arbeitgeber und Stellenbewerber.

**M**it diesem Video wird alles gesagt. Diese zwei Minuten und 39 Sekunden sollen neugierig machen auf einen speziellen Weg in die vom Betrachter gesuchte neue Arbeitswelt. Jobbörsen traditioneller Art gehören in einer Wirtschaftsregion wie Düsseldorf zum Alltag. Jobbörsen sind für Anfänger Start- und Orientierungshilfen auf den ersten Etappen in die noch weitgehend unerforschte Berufswelt. Das hier aber ist anders, hier geht es schon um die nächsten Schritte in der Karriere.

## AUF ANHIEB 1.300 BESUCHER

Die Silhouette Düsseldorfs mit Tonhalle, Kniebrücke, Rheinturm und Gehry-Bauten ist als Schattenriss weithin bekannt. Unternehmen bedienen sich ihrer im Firmenauftritt, im Ansichtskartenformat oder als Aufkleber fürs Auto ist sie auch zu haben. Hier auf dem Computerschirm gleitet sie musikalisch unterlegt ein paar Sekunden lang durchs Bild, dann meldet sich der Moderator: „Karrieremesse Düsseldorf, die erste virtuelle Jobmesse für Düsseldorf und die Region Nordrhein-Westfalen.“ Diese Premiere ist auf den Tag fünf Jahre her, und Ralf Brüll, ihr Erfinder und Chef der Abion GmbH („all business in our network“), reibt sich in seinem Büro an der Oststraße die Hände. Auf Anhieb hatte er es geschafft, das Interesse der städtischen Wirtschaftsförderung zu wecken und den damaligen Oberbürgermeister Dirk Elbers als Schirmherr mit ins Boot zu holen. Der Erfolg des Erstlings in Zahlen: 20 Aussteller, 1.300 Messebesucher und an einem einzigen Firmenstand gleich 280 Besucher. Virtueller versteht sich.

Warum das Ganze? Brüll kann es mit wenigen Worten erklären, natürlich in einem zweiten Video. Onlinemessen seien innovative Präsentationsmöglichkeiten für Arbeitgeber und Bewerber, „interessante Unternehmen treffen auf talentierte Bewerber“. Wer sich ein wenig umschaut in der sich digital auf- und umrüstenden

Arbeitswelt, stößt auf solche Alternativen zu den traditionellen Jobmessen. Das Virtuelle verspricht große Reichweiten, Platzierungen und Interaktionen zwischen Bewerbern und potenziellen Arbeitgebern in Echtzeit. Alles ohne lange Anreise zum Personalchef, ohne Wanderungen durch überfüllte Hallen. Wer miteinander kommunizieren will, tut dies per Mail und am virtuellen Messestand im Chat. Im Video heißt es dazu: „Die Jobmesse ist nur einen Mausklick entfernt.“

Was dort passiert, muss man näher beschreiben. Wer sich über einen Link Zutritt zum Video verschafft, der staunt. Da wird Ausstellern und Besuchern ein fast reales Messengelände vorgespielt, auf der multimediale Präsentationen mit Interaktionen verbunden sind. Teilnehmer werden mit einem Willkommensvideo begrüßt und erhalten am Infoschalter erste Informationen, kommunizieren auch mit anderen Besuchern. Von der Haupthalle sind alle weiteren Messeräume erreichbar: Firmenpräsentationen finden im Vortragsraum statt, Referenten beantworten Fragen. Jobsuchende erhalten gezielte Informationen an den Messeständen der Unternehmen. Deren Messeauftritt orientiert sich am eigenen Corporate Design. Interessenten kommunizieren in Echtzeit mit Firmenverantwortlichen, Informationsmaterial und Dokumente werden heruntergeladen, Bewerbungsunterlagen und Lebensläufe im Gegenzug abgegeben. Solche Jobmessen oder Unternehmenspräsentationen für Großkunden, dazu gehört auch das Düsseldorfer Karrierecenter der sich als attraktiver Arbeitgeber vorstellenden Bundeswehr mit mehr als einer halben Million Aufrufen, mögen die Highlights aus Brülls Werkstatt sein. Vor allem aber geht es dem 54-jährigen um kleine und mittelständische Unternehmen. Für die großen Firmen sei der Umgang mit modernsten Techniken selbstverständlich, bei kleineren stelle er immer wieder fest, dass es ihnen oft an wirtschaftlichen

Lösungen fehlt, um die Vorteile des Digitalen für sich umzumünzen. Das beginnt schon bei den Personalanzeigen, sie sind die Visitenkarten eines Unternehmens. Einmal erfasst können sie neuen Zielvorgaben oder geänderten Firmenprofilen rasch angepasst und in wechselnden Medien eingesetzt werden. Brüll nennt das „webbasiertes professionelles Recruiting mit hochspezialisiertem technischen Know-how zu Software und IT“.

## ALTBIER-GESCHICHTEN

Ralf Brüll hat zwei Firmenadressen. Die eine in Heerdt sei sein „Homeoffice“, sagt er. Die zweite, eine Agenturetage an der Oststraße, vermittelt den Eindruck eines mit viel Technik ausgestatteten Refugiums für Alleinunterhalter. Hier pendelt er von Bildschirm zu Bildschirm. Wer steckt hinter diesem mit Software und IT-Technik hochgerüsteten Tüftler? Brüll mag es bodenständig. Er sei „ein Düsseldorfer, der seine Stadt liebt“, erzählt er. Gebürtige Düsseldorfer kämen in dieser auf 640.000 Einwohner angewachsenen, sehr international geprägten Stadt nur noch auf einen Anteil von 30 Prozent. Da freut man sich, wenn man abseits des Hochdeutschen im Berufsalltag hin und wieder ein paar Worte auf Platt hört. Grundschule und Gymnasium in Oberbilk, an der Penne Schüler von Kunstlehrer Bert Gerresheim, zu dem er den Kontakt auch heute noch pflegt, das sind mit seine liebsten Erinnerungen.

Die Altstadt ist für Brüll, der als Mitglied der Niederkasseler Reiter seine Kontakte zum Brauchtum pflegt, so etwas wie eine zweite Heimat. Vor dem Uerige steht er alle paar Wochen mit Kameraden aus der Oberbilker Grundschulzeit, drinnen darf er auch mal Gast am mehr als 60 Jahre alten Stammtisch seines Vaters sein. Die Lust auf ein schönes Alt und das Wiedersehen mit alten Freunden zieht auch diesen dorthin. Der Stammtisch heißt übrigens „Die Bierbullen“. Bodenständiger geht's kaum noch.

Matthias Roscher